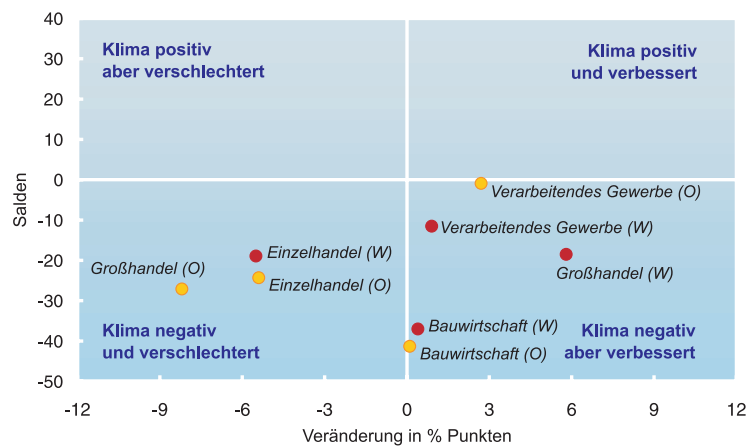


Das Geschäftsklima in der **gewerblichen Wirtschaft** Westdeutschlands tendierte im Juli erstmals seit Beginn des Jahres wieder leicht nach oben. Der Saldo aus positiven und negativen Stimmenanteilen, der im Vormonat den ungünstigsten Wert seit August 1996 erreicht hatte, verbesserte sich auf -15,7 Prozentpunkte. Ausschlaggebend hierfür war die weniger pessimistische Einschätzung der Perspektiven (Saldo: -14,9 Prozentpunkte), während die aktuelle Situation (Saldo: -16,5 Prozentpunkte) erneut negativer beurteilt wurde als im Vormonat. Die Besserung der Erwartungen ist zweifellos ein Hoffnungsschimmer, es wäre aber verfrüht, daraus bereits eine grundsätzliche konjunkturelle Trendwende abzuleiten; diese lässt sich erst belegen, wenn der Indikator drei Monate in Folge in die gleiche Richtung weist. In den neuen Bundesländern hat sich am Geschäftsklima nichts Wesentliches verändert. Hier hat sich im Gegensatz zu Westdeutschland die Lage verbessert (Saldo: -16,9 Prozentpunkte), während der Pessimismus in Bezug auf die künftige Entwicklung zugenommen hat (Saldo: -19,0 Prozentpunkte).

Im **verarbeitenden Gewerbe** Westdeutschlands hellte sich das Geschäftsklima geringfügig auf. Bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage überwogen die negativen Stimmen zwar bereits etwas deutlicher als im Vormonat, hinsichtlich der künftigen Entwicklung hat der Pessimismus aber nachgelassen. Im Investitions- und Verbrauchsgüterbereich wurden die Aussichten allerdings mit wachsender Skepsis eingeschätzt. Leichte positive Impulse erhoffte man sich im Durchschnitt nun wieder vom Exportgeschäft. Die Produktionspläne zeigten weniger nach unten als im Juni, von einem Personalabbau gingen jedoch wieder mehr Firmen aus. Die Besserung des Geschäftsklimas in den neuen Bundesländern resultiert sowohl aus einer günstigeren Bewertung der aktuellen Situation als auch einer verringerten Skepsis in den Erwartungen. In Bezug auf die Chancen auf den ausländischen Märkten keimte wieder etwas Hoffnung auf. Deutlich nachgelassen hat – wie auch in Westdeutschland – der Lagerdruck, die Produktionspläne wurden nach oben korrigiert. Im Westen wie im Osten rechnete man für die nahe Zukunft mit stabilen Preisen.

Am unterkühlten Geschäftsklima des **Baugewerbes** hat sich weder in West- noch in Ostdeutschland Wesentliches verändert. In beiden Berichtskreisen stand einer etwas weniger negativen Beurteilung der aktuellen Geschäftslage eine skeptischere Einschätzung der Perspektiven – vor allem im ostdeutschen Hochbau – gegenüber. Der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten hat geringfügig zugenommen (Westdeutschland: 61%, Ostdeutschland: 65%). Eine Erhöhung der Reichweite der Auftragsreserven meldeten aber nur die westdeutschen Firmen. In Westdeutschland rechnete man für die nächsten Monate auch mit steigenden Preisen, wäh-

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Juli 2001¹⁾



1) Saisonbereinigte Werte. W=Westdeutschland, O=Ostdeutschland.
Quelle: ifo Konjunkturtest.

rend sie im Osten weiter sinken dürften. Den Meldungen zufolge wird der Personalabbau sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern anhalten.

Ausschlaggebend für die Besserung des Geschäftsklimas im westdeutschen **Großhandel** war die erneute deutliche Aufwärtstendenz im Produktionsverbindungshandel. Hier fielen sowohl die Lageurteile als auch die Erwartungen deutlich weniger negativ aus als im Vormonat, während im Konsumgüterbereich die Geschäftslage vermehrt als unbefriedigend beurteilt wurde. Die Großhandelsumsätze insgesamt lagen über Vorjahresniveau. Auch in den neuen Bundesländern war ein Absatzplus zu verbuchen, der Lagerdruck nahm aber beträchtlich zu. Die Geschäftslage wurde vermehrt negativ eingestuft, und auch der Pessimismus hinsichtlich der weiteren Entwicklung hat sich deutlich verstärkt. Die Orderpläne wurden – im Gegensatz zum Westen – nach unten revidiert.

Die Geschäftslage bei den Unternehmen des westdeutschen **Einzelhandels** verharrte auf dem ungünstigen Niveau des Vormonats, die Aussichten für die nächsten sechs Monate haben sich deutlich eingetrübt. Trotz einer Umsatzsteigerung im Vergleich zum Vorjahr nahm der Lagerdruck zu, die Bestellpläne waren vermehrt auf Einschränkungen ausgerichtet. In Ostdeutschland wurde bei schwacher Nachfrage und unfreiwilligem Lageraufbau auch die aktuelle Situation negativer bewertet als im Vormonat. Die Firmen sahen keinen Anlass, künftig von ihrer restriktiven Orderpolitik abzugehen. Der Preisanstieg dürfte sich hier in den nächsten Monaten etwas verlangsamen, während die westdeutschen Firmen – vor allem im Verbrauchsgüterbereich – mit einer Beschleunigung rechneten.

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.